

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 11: **Objektive Architektur - Mies van der Rohe**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Werkbund wurde eingeladen, Gegenstände, welche mit der «Guten Form» ausgezeichnet worden waren, einzusenden. Trotz der kurzfristigen Einladung gelang es, rund 20 Gegenstände aus den Listen der «Guten Form» zusammenzustellen. Folgende Firmen stellten ihre Erzeugnisse zur Verfügung: Magazine zum Globus, Zürich; Bronzewarenfabrik AG BAG, Turgi; Metallbau Kehrer, Allschwil; Brevo AG, Horgen; Keller-Metallbau, St. Gallen; AG Möbelfabrik Horgen-Glarus; Tavano S.A., Genf; Wohnkultur AG, Zürich; AG Karrer, Weber & Co., Unterkulm; Albert Stoll, Koblenz; Livoflex GmbH, Locarno; Kera-Werke AG, Laufenburg; Edak AG, Schaffhausen.

Go.

Bücher

Wohnort Halen.

Eine Architekturreportage

95 Photos von Leonardo Bezzola, Texte von Esther Thormann-Wirz und Fritz Thormann

Herausgegeben von Hans Rudolf Hilty im Tschudy-Verlag, St. Gallen und Stuttgart
Fr. 13.80

Vor mir liegt ein neues Doppelbändchen der ansprechenden Quadrat-Bücher. Dieses Mal eine Bildreportage, begleitet von kurzen Texten in ausgesucht schöner Druckschrift.

Das Thema «Wohnort Halen» ist sowohl für den Laien wie für den Fachmann akut und interessant. Die Siedlung, die im WERK 2/1963 eingehend besprochen wurde, ist von sieben Architekten des Atelier 5 als Berner Vorort entworfen und ausgeführt worden. Sie bildet eine Einheit, am ehesten mit einem großen Hochhaus vergleichbar, inmitten eines Waldes in der Nähe der Großstadt. Die verschiedenen Typen der Wohnungen sind darin dicht ineinander verwebt und doch isoliert und abgekapselt. Dazwischen sind eine Piazza, eine Einkaufszentrale, ein Restaurant, Schwimmbecken und anderes für die Gemeinschaft angelegt. Architekten aus allen Ländern sehen Halen als ein wohlgeplantes städtebauliches Experiment an. Dieses Thema ist nun hier von einem Top-Photographen angepackt und von gut unterrichteter Seite erklärt worden. Weshalb befriedigt einen das Bändchen doch nicht ganz? Der Verlag schreibt unter anderem: «Es ist aber kein bloßes Architekturbuch. Vielmehr fängt es den Lebensvollzug der Halen-Bewohner mit den Augen eines poetisch beobachtenden

Photographen ein.» Vielleicht ist das der Grund, weshalb einer, der Halen nicht kennt, von dem falschen Eindruck verwirrt ist, in Halen zu wohnen sei eine Weltanschauung? Der Text unterstreicht diesen Eindruck sowie auch einige Banalitäten. («Die Eingangstür trennt den privaten vom öffentlichen Bereich»). Weniger und nur ganzseitige Bilder hätten sicherlich mehr gezeigt. Trotzdem verdient der Band viele Interessenten, denn er zeigt schweizerische Pionierarbeit.

J. H.

Gerhard Krohn: Lampen und Leuchten

Ein internationaler Formenquerschnitt
216 Seiten mit ca. 800 Abbildungen
Georg D. W. Callwey, München 1962
Fr. 43.30

Der Bildband hält sein Versprechen, nämlich Lampen und Leuchten von der kleinsten Tischlampe bis zur größten Straßenleuchte zu zeigen. Neben den guten Schwarzweißphotos sind das Material, der Entwerfer und der Hersteller angegeben. Jeder Architekt kann sich zwar Industriekataloge mit den selben Abbildungen und den hier leider fehlenden Maßangaben kommen lassen, doch handlicher und übersichtlicher ist dieser Band. Es wird darin ein Querschnitt des förderungswürdigen Angebotes des letzten Jahrzehntes in Westeuropa gezeigt. Wert wurde auf maßgebende Formenbau- und raumgestaltender Leuchtkörper gelegt. Der Titel ist deutsch, das kurze Vorwort und das Sachverzeichnis sind in fünf weitere Sprachen übersetzt.

J. H.

Ulrich Reitmayer: Holztüren und Holztorer in handwerklicher Konstruktion

200 Seiten mit 96 Abbildungen und 132 Tafeln. 6. Auflage
Julius Hoffmann, Stuttgart 1960. Fr. 52.80

Ein reines Lehrbuch und Nachschlagewerk, mit sauber ausgeführten Werkzeichnungen, ohne Lichtbilder. Regierungsbaumeister Ulrich Reitmayer hatte einen Lehrauftrag an der Bauschule Augsburgs. Von ihm gab der Verlag «Holzfenster in handwerklicher Konstruktion» und «Holztreppe in handwerklicher Konstruktion» heraus, wie auch von Prof. Adolf G. Schneek «Türen aus Holz, Metall und Glas».

Von Holztüren und Holztorer werden Ansichten, Grundrisse und Schnitte in verschiedenen Maßstäben gezeigt. Die zweifarbigen Detailzeichnungen süd-deutscher Konstruktionen sind im Maß-

stab 1 : 2 so wiedergegeben, wie sie der Architekt 1 : 1 dem Tischler geben soll. Diese sechste, verbesserte Auflage spricht für sich selbst und wird wohl in Gewerbe- und Bauschulen und bei Architekten auf dem Land unentbehrlich sein. Etwas sehnsüchtig guckt der Großstädter in das für ihn beinahe historische Werk, bestellt er doch seine Türen und Garagentore in der Fabrik.

J. H.

Gitter aus Stahl in neuen Formen

Bearbeitet von Helmuth Odenhausen
Herausgegeben von der Beratungsstelle für Stahlverwendung, Düsseldorf
209 Seiten mit 263 Abbildungen
Verlag Stahl Eisen mbH, Düsseldorf 1962
Fr. 45.15

Die Beratungsstelle für Stahlverwendung in Düsseldorf bringt diesen Band heraus. Wenn man von einer Propagierung des Stahls sprechen kann, dann jedenfalls von einer erfreulichen. Dem kurzen und klaren Text folgen sieben anregende Bildteile: Einfriedigungen, Türen und Tore, Fenstergitter, Treppengeländer, Balkonbrüstungen (verglichen mit der Wichtigkeit dieses Themas etwas dürftig), Raumabschlüsse und Heizgitter. Man konstatiert, daß endlich maschinell produzierte Gitter keine Nachahmungen der handwerklichen mehr sind. Man stellt aber leider auch fest, daß die handwerklichen, mit ganz wenigen Ausnahmen, sehr viel unsicherer im Geschmack sind als früher.

J. H.

Ernst Erik Pfannschmidt: Metallmöbel

Möbel aus und mit Metall für Wohnräume und Zweckbauten. Einzeilmöbel und Raumaufnahmen aus Europa und Übersee. Texte in Deutsch, Englisch und Französisch
160 Seiten mit 406 Abbildungen
Julius Hoffmann, Stuttgart. Fr. 54.20

Dieser letzte Bildband unterscheidet sich von den obenerwähnten durch seine exakten Maßangaben, Schnitt- und Detailzeichnungen. Ja man wundert sich über die Preisgabe der einzelnen Informationen der allerdings geschützten Modelle. In der kurzen Einführung wird bestätigt, daß die Stahlrohrmöbel von Thonet aus den dreißiger Jahren, von Le Corbusier und anderen entworfen, noch heute hergestellt werden. Ist dies in unserer schnelllebigen Zeit ein Zeichen der Perfektion oder des Stillstandes? Es wird auch gesagt, daß der Formwille eher da war als das zur Verfügung stehende Material. Könnte man da nicht ebensogut das Gegenteil behaupten? Zum Glück werfen die gut aus-

gewählten Modellphotos nicht mehr so viel Fragen auf. Das Metallmöbel hat seine Funktion und ist aus dem Büro, dem Archiv, dem Restaurant, dem Hörsaal oder dem Krankenhaus nicht mehr wegzudenken. Eine Geschmacksfrage wird es als einzelnes Luxusmöbel. Doch auch hier zeigen besonders die USA, Skandinavien und Italien interessante neue Entwürfe. Das Buch informiert den Fachmann ausgezeichnet. J. H.

Die Sebalduskirche in Nürnberg

Text von Hans-Martin Barth. Aufnahmen von Ingeborg Limmer

Die Lorenzkirche in Nürnberg

Text von Johannes Viebig. Aufnahmen von Ingeborg Limmer

Je 48 Seiten mit 48 Abbildungen

Langwiesche Bücherei

Hans Kötser, Königsstein im Taunus.

Je Fr. 4.-

Die beiden in der Nachkriegszeit zu neuem Glanz erstandenen Hauptkirchen von Nürnberg werden in diesen Bändchen in Form eines Rundgangs mit historischen und stilgeschichtlichen Hinweisen anschaulich beschrieben. Während bei St. Lorenz die umfassenden, von 1945 bis 1952 dauernden Arbeiten des Wiederaufbaues erwähnt werden, wird einem bei St. Sebaldus, wo die Besucher der Stadt sich lange Zeit zwischen mächtigen Gerüsten einen Weg zu dem Prunkstück des Sebaldusgrabes bahnen mußten, nur das Neuaufsetzen der Turmhelme in Erinnerung gerufen. Die vortrefflichen, trotz dem nur mittelgroßen Bildformat wirkungsvollen Aufnahmen sind für Studien- und Unterrichtszwecke als zuverlässige Bilddokumentation wertvoll. Sie bieten neben Außenansichten und Raumausschnitten einen Überblick über die Fülle der Werke der Skulptur und der Malerei, die größtenteils noch ihren ursprünglichen Platz einnehmen.

E. Br.

Werner Lauber:

Hans Holbein der Jüngere und Luzern

Im Auftrag des Stadtrates herausgegeben vom Stadtpräsidium unter Mitarbeit des Stadtarchivs

68 Seiten und 20 Tafeln

Luzern im Wandel der Zeiten. Eine Schriftenreihe Heft 22

Kommissionsverlag Eugen Haag

Luzern 1962

Die von Stadtpräsident P. Kopp mit einem Geleitwort bedachte Schrift von alt

Bundesrichter Werner Lauber erhält dokumentarischen Wert schon allein durch die auf 20 Tafeln vereinigten Abbildungen, die Holbeins Schaffen während seiner Luzerner Zeit veranschaulichen. Der von Anmerkungen und Literaturnachweisen begleitete, außerordentlich lebendig und persönlich formulierte Text, der sich auch etwa kritisch mit dem Holbein-Schrifttum auseinandersetzt, wirkt anziehend durch die kulturgeschichtliche Charakteristik der Städte Basel und Luzern in einer großen Zeitwende. Auch ermöglicht er es einem größeren Leserkreis, sich eine sehr genaue Vorstellung von dem 1825 abgebrochenen Hertensteinhaus zu machen, das der junge Holbein innen und außen mit Wandmalereien schmückte. Das großartige Unternehmen ist der Öffentlichkeit erst wieder in Erinnerung gerufen worden, als die Fresken vor der Zerstörung kopiert und beschrieben wurden. Ihr Verlust ist aber erst später in seiner ganzen Tragweite erkannt worden.

E. Br.

Michel Seuphor: La Peinture abstraite en Flandre

Avec le concours de Maurits Bilcke, Léon-Louis Sosset, Jan Walravens

Avant-propos par Emile Langui

320 Seiten mit 38 Abbildungen und 128 farbigen Tafeln

Editions Arcade, Brüssel 1963

Die moderne belgische Malerei ist in letzter Zeit mit Hilfe einer Reihe staatlich organisierter Ausstellungen vorgeführt worden, die einen überraschenden Reichtum der künstlerischen Ausdrucksform, starke individuelle Begabungen, im ganzen ein hohes Niveau aufgewiesen haben. Es trat auch eine spezifische belgische Note hervor – Betonung des Massiven und Direkten –, durch die sich die belgische Malerei von der parallelen Entwicklung in Holland, erst recht von jener in Frankreich oder Deutschland abhebt. Die Veröffentlichung Seuphors und seiner Mitarbeiter beschränkt sich mit etwas künstlicher Akzentuierung auf die flandrische Region. Ein Auftragswerk der Brüsseler Banque de Paris et des Pays-Bas, die auch schon andere flandrische Bücher herausgegeben hat. Die Publikation ist ein repräsentativer Prachtband mit 166 großformatigen Abbildungen, deren weitaus größter Teil die Werke in ausgezeichneter farbiger Reproduktion wiedergibt. Nicht nur ein Bilderbuch, sondern eine seriöse, auf breiten Kenntnissen beruhende Arbeit, die – wie Emile Langui in seinem geistreichen Vorwort mitteilt – ein bisher zu Unrecht etwas vernachlässigtes Gebiet einer breiteren

Öffentlichkeit bekannt macht. Michel Seuphor (Fernand Berkelaers), der selbst aus Flandern stammt, ist als Maler und Kunstschriftsteller mit der modernen belgischen Kunst eng vertraut.

Sein Buch ist ausgezeichnet disponiert: auf einen allgemeinen Einleitungsteil folgt die Beschreibung der Entwicklungsvorgänge in zwei großen Kapiteln. Zuerst die Frühzeit, das heißt die Periode zwischen den beiden Kriegen, in der die abstrakte Malerei in Belgien einen großen Aufschwung nimmt, um gegen Ende der zwanziger Jahre stark abzuflauen.

Diese erste Phase ist durch starke, wenig bekannte Persönlichkeiten gekennzeichnet. Schon um 1910 durch den 1894 geborenen autodidaktischen Arbeiter Joseph Lacasse, der ganz von sich aus zur Abstraktion gelangt und bis heute einen höchst beachtenswerten Weg durchlaufen hat. In den Jahren unmittelbar nach 1918 sind es vor allem Josef Peeters, die Malerin Marthe Donas und vor allem Victor Servranckx sowie Felix de Boeck. In ihren Werken zeichnen sich die europäischen Entwicklungen ab – der synthetische Kubismus, noch Thorn-Prikker, der Purismus Ozenfants. Marthe Donas ist eine andere Sophie Taeuber-Arp. Anregungen des Stijl wirken sich nur am Rand aus, abgesehen vom Antwerpener Vantongerloo, der zu den primären Mitgliedern des Stijl zählt.

Im zweiten Abschnitt stellt Seuphor die Entwicklung nach 1945 dar, in der innerhalb der geometrisch bestimmten Ausdrucksweise Gaston Bertrand, Joseph Ongenaë und Luc Peire, innerhalb des abstrakt Expressiven vor allem Pierre Alechinsky und Englebert van Anderlecht hervortreten. Seuphors Text besitzt den großen Vorzug, authentische Darstellung zu sein, bei der durch die unmittelbare Beteiligung des Autors das Selbsterlebte und unmittelbar Beobachtete im Vordergrund steht. Das Ergebnis ist eine persönliche Akzentuierung der Vorgänge, die man ihrer Intensität wegen akzeptiert, obwohl vielleicht andere Kenner der Materie die Gewichte anders verteilen.

Seuphors Team hat die Kurzmonographien der 131 in den Band aufgenommenen Maler übernommen. Seuphor als Maler wird dabei in einem der größten Essay dargestellt; wie Langui mitteilt, gegen den Willen Seuphors, wie uns scheint, aber mit Recht. In vielen Kurzmonographien ist der Ton etwas zu feuilletonistisch, und die Betroffenen werden etwas zu sehr hochgespielt. Begreiflich, aber nicht gerechtfertigt angesichts der großen Zahl der Aufgenommenen. Zwei kleine Irrtümer seien berichtigt: Oberägeri, wo Henry van de Velde lebte – er starb nicht dort, sondern in Zürich –, liegt im Kanton Zug, nicht im

«Oberland bernois». Und das Pastell, das als Titelblatt den Reigen der Abbildungen eröffnet, hat Van de Velde nie als «Abstraktion» bezeichnet. Er legte dem Blatt, als ich es ihm als einen Fund aus seiner Frühzeit 1952 zeigte, keine große Bedeutung bei. Es ist die stilisierte Darstellung einer Frucht, die mit dekorativ gerichteten Augen gesehen ist. Ich erwähne den Irrtum, um weitere Legendenbildung zu vermeiden.

Seuphors Buch als Ganzes ist eine ausgezeichnete Leistung, die die gestellte Aufgabe aufs beste löst. Es wäre gut, wenn die abstrakte Malerei der Schweiz einmal in dieser Weise anschaulich gemacht würde. Vielleicht findet sich ein großzügiger und kultivierter Mäzen.

H. C.

**Dominique Aubier:
Anna-Eva Bergman**

68 Seiten mit 12 Farbtafeln und 22 Schwarzweißreproduktionen
Le Musée de Poche, Paris 1964

Was den Kennern des Werkes der aus Norwegen stammenden Malerin Anna-Eva Bergman, die mit Hans Hartung verheiratet ist, schon lange bewußt war – daß es hier um eine künstlerische Begabung gehe, die sich stets erneuert und die in dem Labyrinth des Abstrakten eine klare persönliche Stimme erklingen läßt, die aus der Unendlichkeit der Möglichkeiten sich die ihr gemäßen Elemente des Ausdrucks und des Themas wählt –, das finden die Leser und Betrachter dieser Publikation bestätigt. Reich und mühelos entfaltet sich die Ausdruckskraft und Empfindungsgebe dieser Künstlerin, deren «Abstraktionen» sich als gültige Symbole von ewigen Formen, Strukturen und Gestaltungen entpuppen, die sowohl an die Schönheit als auch an das Mysterium anklängen und im tiefsten Sinne religiös erfüllt sind. Zu den Urformen wie: der Mond, der Baum, der Berg, die Pyramide, das Tal, ein Universum, gesellen sich das Boot (der Norden), die Mauer (schützend oder trennend), der Spiegel (Das bist Du; Licht) und schließlich die Elemente: das Feuer (lohend, farbig), das Wasser (die Welle; festlich), die Erde (tote Erde) und die Luft im Horizont-Thema, das Nichts und die Stadt. Kafka klingt an, Sartre und Beckett und altes nordisches Kulturgut aus der Edda, und wir sind entzückt von einem Raffinement, das an chinesische und japanische Lackarbeiten denken läßt im Dienste des Poetischen und der künstlerischen Erfüllung des Wesens, des Tao.

Anna-Eva Bergman ist eine große Künstlerin, die ihre malerische und graphische Technik meisterlich beherrscht und die

sich auf einige wenige, aber typische Grundformen beschränkt, ebenso wie sie sich der Gold- und Silberfolien in vielerlei farbigen Abtönungen ihres als ausschließlichen Materials bedient, in welches Akzente hineingemalt werden. Werk und Buch werden ihrem Ruf gerecht.

J. P. Hodin

**Neuere Malerei in der Staatsgalerie
Stuttgart**

Ausgewählt und beschrieben von Werner R. Deusch

Herausgegeben von der Städtischen Sparkasse und der Städtischen Girokasse Stuttgart

128 Seiten mit 55 farbigen Tafeln

Die Wandlung der Museen, vorab der deutschen, ist erstaunlich, fast unheimlich. Noch vor wenigen Jahrzehnten der jüngsten künstlerischen Entwicklung so gut wie verschlossen, werden jetzt die Lücken rasch und großzügig geschlossen, auf Grund genauer Kenntnisse des Ablaufs der künstlerischen Entwicklung und der tragenden Künstler. Im Bereich des Politischen und Gesellschaftlichen schlagen immer wieder Wellen zurück ins Konservative, ja Obskure. Im Künstlerischen gibt es zwar gelegentlich auch heute Entdeckungen in einer nicht zu weit entfernten Vergangenheit, aber ein Rückwärts etwa zur Genre- oder Historienmalerei des 19. Jahrhunderts wird es nicht geben.

Das vorliegende Buch zeigt am Beispiel Stuttgart diese museale Entwicklung. Und noch ein anderes Symptom. Es ist von zwei städtischen Banken herausgegeben, die damit ihr Interesse und ihre Zustimmung zu der modernen Entwicklung eines öffentlichen Kunstinstitutes bekunden. Natürlich liegen dem Entschluß Propaganda- und Prestigeabsichten zugrunde, was auch im knappen Vorwort der Herausgeber ausgesprochen wird; aber das Resultat dient schließlich der Kunst. Auch der badisch-württembergische Kultusminister Dr. Gerhard Storz hebt es in seinem Geleitwort hervor. Das Buch selbst ist deshalb ein sehr wertvoller Beitrag zur modernen Kunst, weil es auf 55 vorzüglichen farbigen Tafeln die Hauptgemälde der Stuttgarter Sammlung und ein paar sehr gut ausgewählte Ausschnitte aus ihnen wiedergibt. Den Hauptteil macht die Pariser Malerei von Renoir bis Picasso, Braque und Juan Gris aus. Daneben steht die neue Entwicklung in Deutschland von Hoelzel, Kokoschka und Marc bis zu Kirchner, Nolde, Schlemmer und Klee. Dazwischen steht eine kleine Gruppe von älteren Deutschen mit Schuch, Uhde, Liebermann, Slevogt und Corinth. Jedes

Bild ist von einer Beschreibung, einer biographischen Notiz über den Maler, und Literaturangaben begleitet; ergänzend kommen einige Aussagen der Künstler dazu. So ist die schöne Publikation mehr als ein bloßes Bilderbuch.

H. C.

Eingegangene Bücher

Hans Speckter: Paris. Städtebau von der Renaissance bis zur Neuzeit. 104 Seiten mit 106 Abbildungen. Georg D. W. Callway, München 1964. Fr. 22.50

Walter Schwagenscheidt: Die Nordweststadt. Idee und Gestaltung. 96 Seiten mit etwa 150 Abbildungen. Karl Krämer, Stuttgart 1964. Fr. 30.–

Carl W. Condit: The Chicago School of Architecture. A History of Commercial and Public Building in the Chicago Area, 1875–1925. 238 Seiten mit 196 Abbildungen. The University of Chicago Press, Chicago and London 1964. 63 s.

Franz Schuster: Treppen – Stairs – Escaliers. Entwurf, Konstruktion und Gestaltung von großen und kleinen Treppenanlagen. 176 Seiten mit 166 Abbildungen und 120 Seiten Konstruktionszeichnungen. «Die Bauelemente.» Band III. Julius Hoffmann, Stuttgart 1964. Fr. 58.70

Il Rame nell'Architettura. I tetti. Editio a cura del CISAR. 250 Seiten mit 80 Seiten Abbildungen und 103 Skizzen. CISAR, Centro italiano sviluppo e applicazioni del rame, Milano 1964

Vagn Poulsen: Römische Bauten. 100 Seiten mit 96 Abbildungen und 4 farbigen Tafeln. Die Blauen Bücher. Hans Köster, Königstein im Taunus 1964. Fr. 7.95

Vagn Poulsen: Römische Bildwerke. 100 Seiten mit 105 Abbildungen und 4 farbigen Tafeln. Die Blauen Bücher. Hans Köster, Königstein im Taunus 1964. Fr. 7.95

Von wunderbaren Büchern. Erlebnisse und Betrachtungen bei der Herausgabe frühmittelalterlicher Handschriften von Titus Burckhardt. 76 Seiten mit 8 doppelseitigen Farbtafeln. Urs Graf, Olten – Lausanne – Freiburg i. Br. 1963. Fr. 14.–

Eugen Kusch: Alte Kunst in Skandinavien. 268 Seiten mit 176 Abbildungen. Hans Carl, Nürnberg 1964. Fr. 44.25

Regula Raeber: La Charité-sur-Loire. Monographie der romanischen Kirche Notre-Dame unter spezieller Berücksichtigung der Skulpturen. 258 Seiten

und 72 Abbildungen. Basler Studien zur Kunstgeschichte. Neue Folge. Band VI. A. Francke AG, Bern 1964. Fr. 38.–

Dora Fanny Rittmeyer: Die Goldschmiede und die Kirchenschätze in der Stadt Wil. 103. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen. 40 Seiten mit 118 Abbildungen. Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen 1963. Fr. 18.–

Karl Ipser: Michelangelo. Der Künstler-Prophet der Kirche. 332 Seiten mit 160 Abbildungen und einem Plan. Adam Kraft, Augsburg 1963. Fr. 26.55

Luisa Hager: Schloß Schleißheim. Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. 8 Seiten und 16 ein- und 16 mehrfarbige Abbildungen. Langewiesche-Bücherei. Hans Köster, Königstein im Taunus 1964. Fr. 4.–

Luisa Hager: Nymphenburg. Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. 8 Seiten und 16 ein- und 16 mehrfarbige Abbildungen. Langewiesche-Bücherei. Hans Köster, Königstein im Taunus 1964. Fr. 4.–

Georges Wildenstein: Chardin. 244 Seiten mit 60 farbigen Tafeln sowie einem wissenschaftlichen Katalog mit 177 Abbildungen. Manesse, Conzett & Huber, Zürich 1963. Fr. 86.–

Georges Peillex: Die Malerei im 19. Jahrhundert. 72 Seiten und 176 Tafeln. «Epochen der Kunst.» Band 11. C. Bertelsmann, Gütersloh 1964

Kristian Sotriffer: Malerei und Plastik in Österreich. Von Makart bis Wotruba. 136 Seiten mit 114 ein- und 13 mehrfarbigen Tafeln. Neue Sammlung Schroll. Anton Schroll, Wien 1963. Fr. 32.35

Oskar Karpa: Kunst jenseits der Kunst. 154 Seiten. Musterschmidt, Göttingen 1963. Fr. 15.–

Otto Stelzer: Die Vorgeschichte der abstrakten Kunst. Denkmodelle und Vorbilder. 264 Seiten und 50 Abbildungen, 4 Farbtafeln und 20 Abbildungen im Text. R. Piper & Co., München 1964. Fr. 26.55

Georg Schmidt: Kunstmuseum Basel. 150 Gemälde. 12.–20. Jahrhundert. Herausgegeben von den in der «Bäloise-Holding» zusammengeschlossenen Gesellschaften. 304 Seiten und 150 farbige Tafeln. Bäloise-Holding, Basel 1964

Die Schenkungen Raoul La Roche. Katalog der Öffentlichen Kunstsammlung Basel. 44 Seiten mit Abbildungen. Kunstmuseum Basel 1963

Christopher Alexander: Notes on the Synthesis of Form. 216 Seiten. Harvard University Press, Cambridge 1964. \$ 6.75

Adolf Dietrich als Zeichner. Herausgegeben von Hans Buck. Geleitwort von Walter Hugelshofer. 108 Seiten mit 100 Abbildungstafeln. Rotapfel, Zürich 1964. Fr. 25.–

Pierre Bourgeois: Félix de Boeck. 16 Seiten und 24 Abbildungen. Monographies de l'art belge. Ministère de l'éducation nationale et de la culture, Brüssel 1963

Urbain van de Voorde: Ferdinand Schirren. 16 Seiten und 24 Abbildungen. Monographies de l'art belge. Ministère de l'éducation nationale et de la culture, Brüssel 1963

Jules Bosmant: Jean Rets. 16 Seiten und 16 Abbildungen. Monographies de l'art belge. Ministère de l'éducation nationale et de la culture, Brüssel 1963

A. Stubbe: Jules Boulez. 16 Seiten und 24 Abbildungen. Monographies de l'art belge. Ministère de l'éducation nationale et de la culture, Brüssel 1963

Geschmiedete Skulpturen von Paul Aschenbach. Einführungstext von Wolfram A. Wienhold. Herausgegeben von der Beratungsstelle für Stahlverwendung Düsseldorf. 32 Seiten mit 30 Abbildungen. «Stahl und Form.» Stahleisen mbH, Düsseldorf 1964. Fr. 3.60

Wandplastiken von H. Carl Scherer. Einführungstext von Elisabeth Wilhelms. Herausgegeben von der Beratungsstelle für Stahlverwendung Düsseldorf. 32 Seiten mit 31 Abbildungen. «Stahl und Form.» Stahleisen mbH, Düsseldorf 1963. Fr. 3.60

Hajek-Halke: Lichtgrafik. Mit einer Einleitung von Franz Roh. 18 Seiten und 56 Tafeln, sowie 12 Seiten technische Angaben mit 55 Abbildungen. Econ-Verlag, Düsseldorf 1964. Fr. 54.20

Ben Rosen: Typos. Das große Buch der Druckschriften. Herausgegeben von Kurt Weidemann. 440 Seiten mit Beispielen von etwa 1200 Alphabeten. Otto Maier, Ravensburg 1964. Fr. 86.80

Stationen. Piper-Almanach 1904–1964. Herausgegeben von Klaus Piper unter redaktioneller Mitarbeit von Ernst Herhaus. 760 Seiten mit 40 Abbildungen. R. Piper & Co., München 1964. Fr. 11.65

P. M. Bardi: Die tropischen Gärten von Burle Marx. Bilder von M. Gautherot. 160 Seiten mit ca. 140 ein- und 60 mehrfarbigen Abbildungen. Gerd Hatje, Stuttgart 1964. Fr. 66.50

Dietrich Woessner: Wie mein Balkon zum Garten wird. Eine Anleitung für das Gärtnern auf dem Balkon und der Terrasse, mit einem Anhang über Dachgärten. 95 Seiten mit 61 Abbildungen. Huber & Co., Frauenfeld 1964. Fr. 12.80

new furniture. neue möbel. meubles modernes. meubles nouveaux 7. Herausgegeben von Gerd Hatje. 162 Seiten mit 441 Abbildungen. Arthur Niggli Ltd., Teufen 1964. Fr. 41.–

Nachträge

Von Druckfehler- und anderen Teufeln

Bildhauer Carl Fischer, dem wir die Seiten 379 bis 384 unseres Oktoberheftes widmeten, teilt uns mit, daß der Teufel auf Seite 381 nicht nur sein Schnitzwerk, sondern auch seine Erfindung ist. War es wohl dieser Teufel – «Gampiroß» nannte ihn der unvergessene Emil Hegetschweiler als Faustens Diener Hansjoggel – oder ein Kollege aus der Druckereisparte, der in der Legende zu den Spielzeugen auf der gegenüberliegenden Seite aus der Federnut einen gänzlich unwerkbündlerischen *Federnhut* machte? Red.

